Tagungsdokumentation

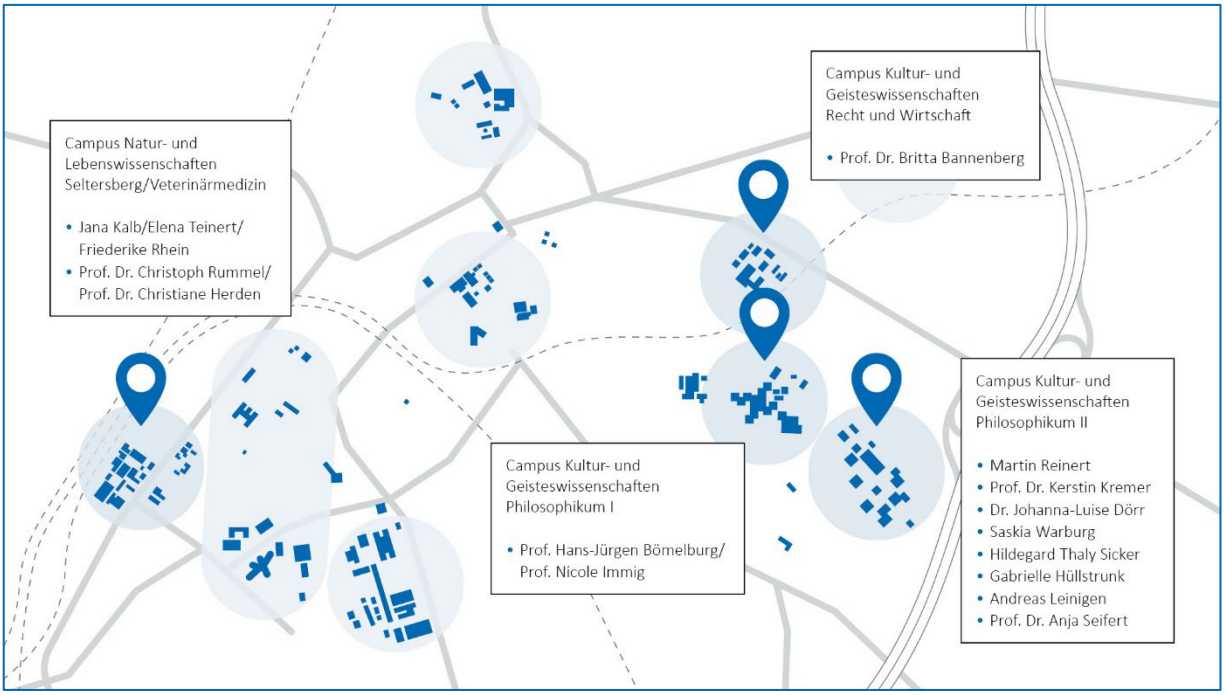
Die JLU als schulischer Kooperationspartner.

Dokumentation der Diskussionen vom „Tag der Schulkooperationen“ Die JLU als Kooperationspartner reflektieren und gestalten - Eine inneruniversitäre Tagung am 30. März 2023

ERSTELLER*INNEN DER TAGUNGSDOKUMENTATION

Teilnehmer*innen von Justus-Liebig-Universität Gießen &

Referent*innen am 30.03.2023



ZfL Zentrum für Lehrerbildung · zsb ZENTRALE STUDIENBERATUNG · HD Servicestelle Hochschuldidaktik · GOL GIESSENER OFFENSIVE LEHRERBILDUNG · GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

Die Gießener Offensive Lehrerbildung wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1929 gefördert.

Tagungsdokumentation

Die JLU als Kooperationspartner von Schulen und Bildungsadministration reflektieren und gestalten

WEITERFÜHRENDE LINKS

Folien der **Keynote** „Kooperation als Verortungsfrage? Oder: An wen muss ich mich denn wenden?“.....

Folien der **Einführung** „Warum die JLU als Kooperationspartner*in von Schulen in einem inneruniversitären Setting in den Blick nehmen?“.....

IST-STAND

Schnittstellen. Zwischen Schulen und JLU (im Bereich Lehrkräftebildung) 1

Heft zur „schulischen Perspektive auf die JLU. Der JLU ein Bild von Schule geben“ 2

INTERVIEWS MIT REFERENT*INNEN DER JLU

Protokoll der Interviews am **Vormittag** 3

Protokoll der Interviews am **Nachmittag** 5

WORLD CAFÉS

Foto-Dokumentation der Empfehlungen zum **Mehrwert** von Kooperationen 7

Foto-Dokumentation der Empfehlungen zu **Gelingensbedingungen** von Kooperationen 8

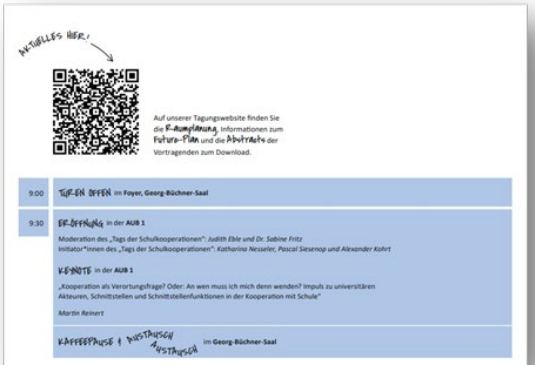
Foto-Dokumentation zu **Handlungsempfehlungen** von Kooperationen 8

Foto-Dokumentation zum Thema **Verhältnisbestimmung** und Kommunikation zwischen JLU und schulischer Praxis 9

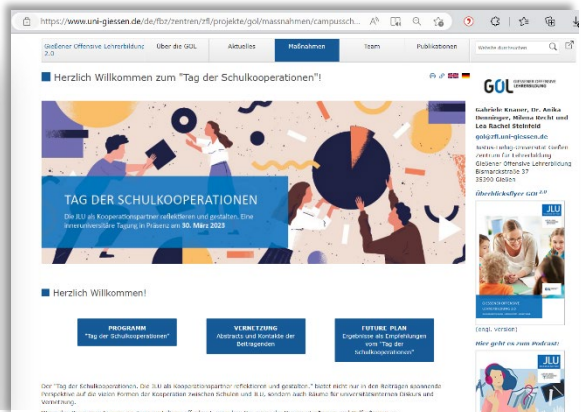
Foto-Dokumentation zum Thema Strukturierung und **Organisation** von schulischen Kooperationen ... 11

Foto-Dokumentation zum Thema **Forschungsmethodik** im Kontext von Schulkooperationen 13

Programm vom 30.03.23



Aktuelles online



IST-Stand: - Schnittstellen Zwischen Schulen und JLU (im Bereich Lehrkräftebildung)

JLU
NEUE WEGE. SEIT 1607.

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Der JLU ein „Bild" von Schule geben!

Galeriegang „SCHULISCHE PERSPEKTIVE AUF DIE JLU"

Ein **Begleitheft** zur Ausstellung im Rahmen des „Tags der Schulkooperationen" am 30. März

ZfL Zentrum für Lehrerbildung

GOL GIESSENER OFFENSIVE LEHRERBILDUNG

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung

Die Gießener Offensive Lehrerbildung wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung" von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1929 gefördert.

KONTEXT

INTERVIEWS MIT REFERENTINNEN DER JLU

In vorhergehenden Sessions stellten Wissenschaftler*innen der JLU in Einzelvorträgen anhand ihrer Arbeit ihre Kooperationserfahrungen mit Schulen und der Bildungsverwaltung vor. Die Referent*innen unterschiedlicher Fachbereiche der JLU (FB01, 03, 04, 05, 11) blickten, exemplarisch an ihren Lehr- und Forschungsprojekten orientiert, auf Potenziale und Herausforderungen bisheriger Kooperationsprozesse mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen. Die breite Beteiligung und die vielen Projekte verdeutlichen, dass es **relevant ist die „JLU als Kooperationspartner(in) von Schulen" zu verstehen** und die **strukturellen Vorrausetzungen dafür in den Blick** zu nehmen.

Das **Allgemeine im Spezifischen** der vorgestellten Projekte in Kooperation mit Schulen wurde danach in **Bühneninterviews mit den Referent*innen diskutiert und herausgearbeitet**. Dabei orientierten sich die Interviews an den drei Leitfragen:

- Welchen Mehrwert haben Kooperationen mit Schulen für die Lehre und Forschung an der JLU?
- Was sind Gelingensbedingungen für gute Kooperationen zwischen JLU und Schulen?
- Welche Handlungsempfehlungen lassen sich für die JLU als Kooperationspartner ausmachen?

Protokoll der Interviews am Vormittag

Sprecher*innen
Gabrielle Hüllstrunk, Prof. Dr. Christiane Herden, Prof. Dr. Britta Bannenberg, Dr. Johanna-Luise Dörr
(Moderation: Dr. Sabine Fritz)

„Live" Protokoll

Die Beiträge in den Sessions am Vormittag sowie die darauffolgenden Diskussionen wurden von den Referent*innen, trotz des engen zeitlichen Rahmens, als lebhaft, konstruktiv, unterstützend und produktiv erlebt.

MEHRWERT
Der in den Interviews identifizierte Mehrwert umfasst verschiedene relevante Punkte. Dahingehend konnte erarbeitet werden, dass die Kooperation von Schule und Universität auf Basis der Weitergabe von Wissen teilweise Leben retten (z. B. bei Beratung zu Amoktaten) kann. Diesbezüglich ermöglichen wissenschaftliche Handlungsempfehlungen nicht nur die Früherkennung von Amokdrohungen sowie die frühzeitige Intervention an Schulen, sondern auch Ängste zu reduzieren. Mit diesem Ziel wurde ein Beratungsnetz gegründet, welches

die Kooperation mit Studierenden ermöglicht.

Auch kann Diversität von Perspektiven als Mehrwert für die Lehre wahrgenommen werden. So konnten innerhalb des Gesprächsraumes Ideen zum Umgang mit Heterogenität und Diversität erläutert werden. Eine Möglichkeit ist die Durchführung von Kunstworkshops, die sich positiv auf den Umgang mit Vielfalt in der Lehre auswirken können.

Neben diesen Aspekten ergibt sich aus der Kooperation von Schule und Universität auch die Chance Praxis und Theorie zu vernetzen. Dies bietet das Potenzial Schulen zu entlasten, zum Beispiel durch bildungsrechtlich fundierte Entscheidungen, und Studierenden durch die Thematisierung durch Schulrecht, welches letztlich Schule stark determiniert und Handlungsgrenzen von Lehrpersonen setzt, die Alltagspraxis näherzubringen.

Ebenfalls wurde die Öffentlichkeitsarbeit einer „verständlichen Wissenschaft“ als Mehrwert benannt. Dies eröffnet nicht nur die Chance, dass die von Studierenden durchgeführten Lehreinheit zur Stärkung des Eigenengagements beitragen, sondern auch beispielsweise komplexe Erkrankungen des Gehirns bei Schüler*innen entstigmatisiert und lebensnah vermittelt werden können. Dazu bietet sich ein Lernen und Lehren auf Augenhöhe an, sodass das Engagement aller Akteure einen Vorteil für alle bewirkt.

GELINGENSBEDINGUNGEN

Im Hinblick auf die Gelingensbedingungen ergab sich die Idee, Wissenschaft in den nicht-wissenschaftlichen Bereich zu bringen. Und somit durch Wissenschaftskommunikation in den Kooperationen nicht nur Diskursräume zu eröffnen, sondern langfristig werden dadurch Veränderungen im Bildungssystem angeregt.

Auch ist als weitere Gelingensbedingung die Erprobung von Studierenden im Realraum zu nennen. Dies impliziert eine Veränderung der Bildungslandschaft, sodass Schule langfristig erfahrbar und eine Dynamik von Lehre und lernen für Studierende und Lernende entstehen kann.

Ebenso ist es zentral, dass klare Ansprechpartner, eine Kommunikation auf Augenhöhe sowie eine gesteigerte Flexibilität, insbesondere in Bezug auf starren Strukturen der Bildungsverwaltung, gefördert werden sollten. Dies zielt auf eine vereinfachte Kommunikation und die Beschleunigung von Prozessen ab.

Diese genannten Aspekte sind zudem durch den Bedarf zur Einbindung aller Akteure in die Prozesse der Kooperation und die konstruktive Kontaktpflege zu ergänzen.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Als Handlungsempfehlungen konnten weitere zentrale Punkte festgestellt werden. So benötigt es (finanzielle) Ressourcen zur Verstetigung der genannten Projekte, da z.B. die Kooperation und Beratung in der Amokprävention ehrenamtlich stattfindet.

Zudem wurde die Wichtigkeit einer Mediation im Hinblick auf die Kommunikation und Transparenz angeführt sowie die Relevanz der Zielorientierung der Handlungen betont, um durch Dynamik und Kreativität Veränderung zu ermöglichen.

Dabei handelt es sich um Punkte, die durch mehr Flexibilität und definierte Zuschreibungen von Verantwortlichkeit zu ergänzen sind. Dies weist darauf hin, dass es nicht nur der Umsetzung vereinfachter Richtlinien und Prozesse bedarf, sondern auch Absprachen zwischen StL und Forschenden benötigt werden.

Auch sind alle Beteiligten in die Prozesse der Vorbereitung, Durchführung und Evaluation einzubinden, was durch konstruktive Kontaktbeziehungen unterstützt wird.

Protokoll der Interviews am Nachmittag

Sprecher*innen
Saskia Warburg, Prof. Dr. Anja Seifert, Andreas Leinigen, Prof. Hans-Jürgen Bömelburg
Prof. Nicole Immig, Jana Kalb, Elena Teinert, Friederike Rhein (Moderation: Dr. Sabine Fritz)

„Live“ Protokoll

Die Beiträge in den Sessions am Nachmittag sowie die darauffolgenden Diskussionen wurden von den Referent*innen ähnlich erlebt wie diese am Vormittag.

MEHRWERT
Projekte wie das „DuKS – Diversität und Kulturen des Sachunterrichts“ befassen sich mit dem Erwerb von Fähigkeiten in der schulischen Praxis. Die Schule als konkreter Erfahrungsraum ermöglicht es somit Studierenden herauszufinden, was im realen Unterricht passiert, sowie auf Basis eigener Beobachtungen eigene Fragestellungen zu entwickeln. Dies ist als Beitrag zur Förderung der Beobachtungs- und Evaluationskompetenz und demnach zur Anleitung von Professionalisierungsprozessen zu verstehen. Dabei wurde als weiterer genannter Punkt betont, dass derartige Projekte so zu planen sind, dass alle Akteure davon profitieren.

Eine weitere Möglichkeit, die für die Kooperation von Schule und Universität einen Mehrwert darstellt, ist z.B. die Vermittlung von Expert*innenwissen zum Thema des russischen Angriffskrieges in der Ukraine sowie die Reaktion auf die Vermittlung dieser gesellschaftlichen Themen in der Schule. Derartige Projektideen ermöglichen Forschenden strukturelle Einblicke in die Fortbildungsmöglichkeiten an Schulen.

Auch wurden der Perspektivwechsel und die Betrachtung der eigenen Forschung von außen sowie die Publikationsmöglichkeit und die Bereitstellung von Unterrichtsmaterial als Mehrwert für die Forschenden genannt. Des Weiteren können Konzepte wie der „Girls- bzw. Boysday“ als Möglichkeiten der Nachwuchsförderung genutzt werden.

GELINGENSBEDINGUNGEN
Als Gelingensbedingungen konnten unter anderem der Abbau von institutionellen Barrieren sowie die Notwendigkeit einer stabilen Unterstützungsstruktur für Studierende identifiziert werden.

Dazu ist ebenfalls die Wichtigkeit von festen Kontakten und ausreichende Zeit zu ergänzen. Ebenso bedarf es der Anerkennung geleisteter Arbeit und der Vermeidung von zusätzlicher Arbeitsbelastung auch für die

Schüler*innen sowie der Einbeziehung von Übergeordneten für die Koordination. Bezüglich dieser Koordination wurde die Idee einer Koordinationsstelle betont.

Hinsichtlich der Umsetzung von Projektideen sind die schulischen Strukturen sowie Zielstrukturen der Projekte zu beachten. Dazu wurde auch die Wichtigkeit der personenunabhängigen Bereitstellung von Lernmaterial für die Sicherstellung von Nachhaltigkeit sowie die flexible Aufarbeitung dieser Inhalte z.B. in einer Projektwoche angesprochen.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Dahingehend sind weitere genannte Handlungsempfehlungen anzuführen. Diesbezüglich ist der Aufbau von Unterstützungsstrukturen für forschende Studierende sowie für das Lernen in der Lehrkräftebildung zu fokussieren. Dazu wurde auch die Notwendigkeit digitaler Ressourcen, sowie die Vereinfachung für Lehrende, um Projekte zu finden angebracht.

Des Weiteren ist die Kooperation weiterzuführen und zu verstetigen und der nachhaltige Einsatz von Ressourcen zu beachten. Unterstützend könnten hierzu unterschiedliche Kanäle der JLU zur Generierung von Reichweite fungieren. Ebenso ist auf die Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche sowie die Sammlung von Lehrmaterialien zu achten.

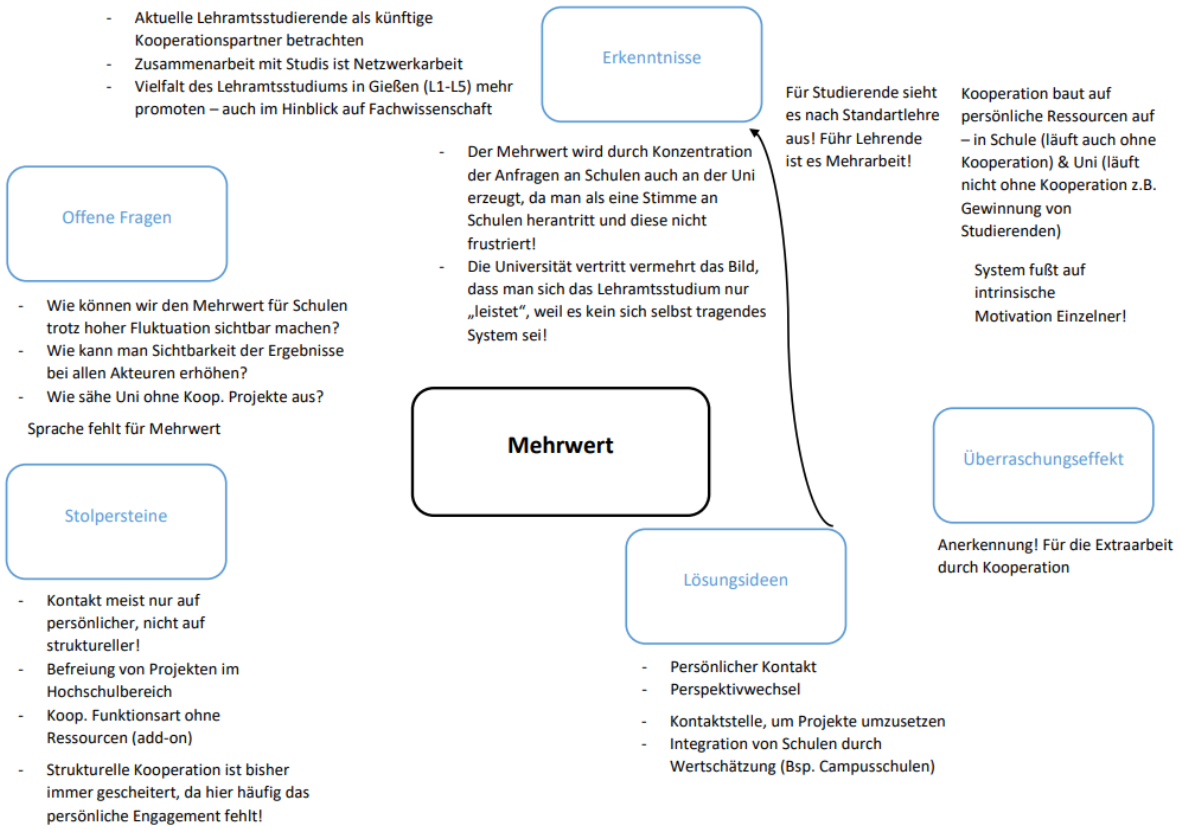
KONTEXT WoRLD CAFÉS

Die Grundidee des „World-Café“ ist es die Teilnehmer*innen miteinander ins Gespräch zu bringen und so Problem- oder Fragestellungen intensiv diskutieren und reflektieren zu können.[1] Das World Café diente auf dem „Tag der Schulkooperationen“ dazu über die Einzelbeträge der Sessions und die Interviews hinaus einen arbeitsgruppen- und fachbereichsübergreifenden, vertiefenden Austausch zu ermöglichen. Im World Café werden für die Wissenschaftler*innen der JLU in Kooperationen mit Schulen **relevanten Aspekte** hinsichtlich der Frage **„Wie sollten wir als Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) unsere Kooperationen mit Schulen und Bildungsverwaltung gestalten?**“ thematisiert.

Es wurden Moderationskarten zu den drei Leitfragen über den gesamten Tagesverlauf hinweg an gemeinsamen Pinnwänden gesammelt und als **Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung von Kooperationen** in einer Foto-Dokumentation festgehalten.

Dokumentation der Empfehlung zum **Mehrwert** von Kooperationen

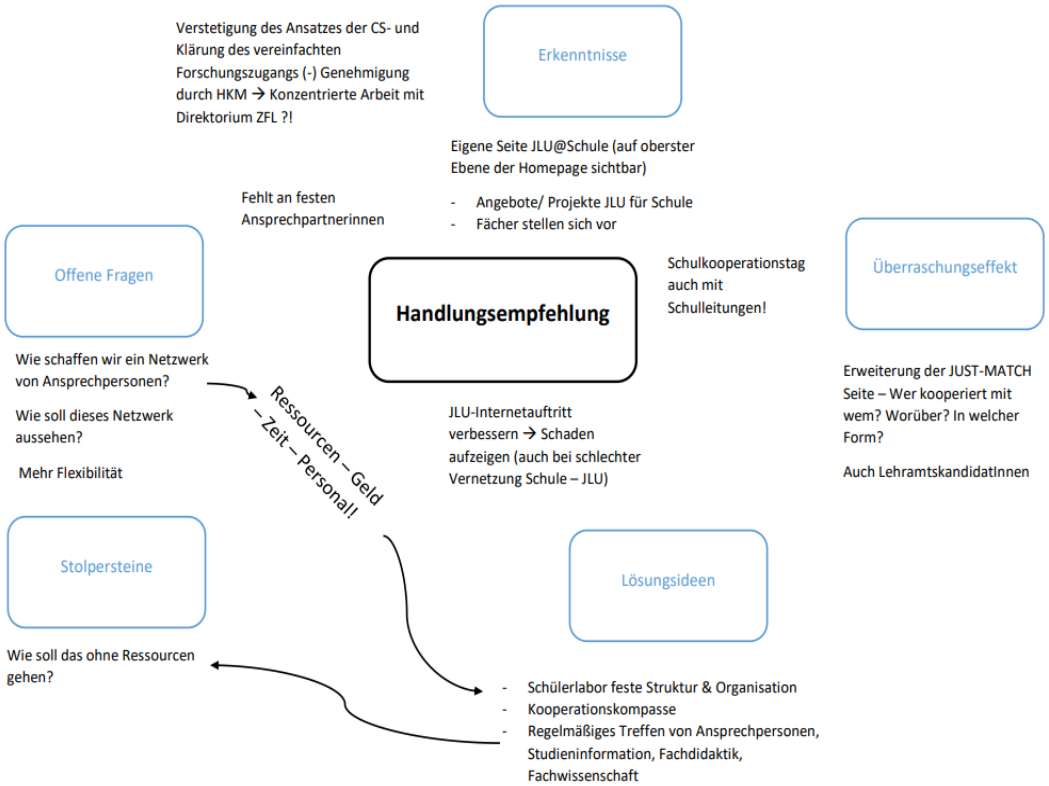
Gelingensbedingung



[1] Methodenkartei der Universität Oldenburg. Mehr im Methodenarchiv der Uni Kiel: https://web.archive.org/web/20221024073548/https://www.einfachgutelehre.uni-kiel.de/allgemein/world-caf/

Dokumentation der Empfehlungen zu Gelingensbedingungen von Kooperationen

Dokumentation zu Handlungsempfehlungen von Kooperationen

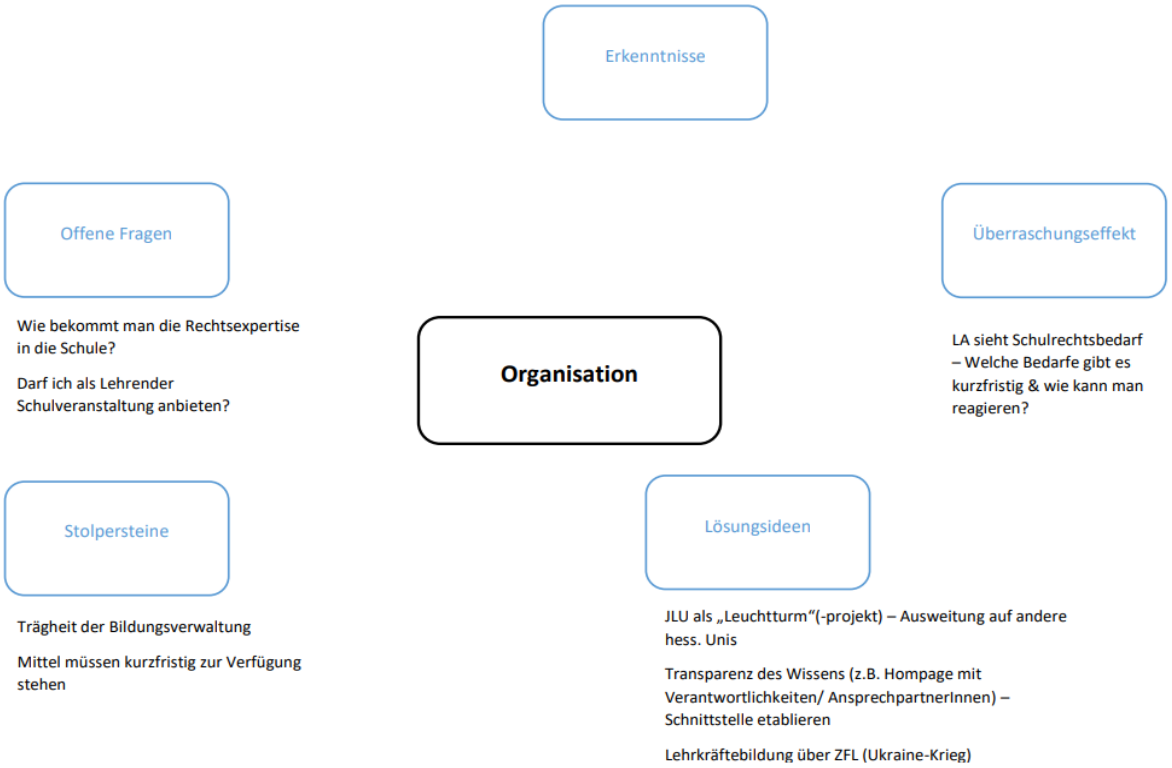


Dokumentation zum Thema Verhältnisbestimmung und Kommunikation zwischen JLU und schulischer Praxis

Mehrwert:	Gelingen:	Handlung:
Kooperation kann Leben retten!	Realraum betrachten	Hoffnung nicht in Krisen zu kommen, hilft nicht!
Kooperation könnte die Angst vor dem Thema „Amok" abbauen	Praktische Umsetzungsmöglichkeiten durch Auseinandersetzung mit dem Thema: Tagung usw.	Kooperation & Beratung von Schulen ist ehrenamtlich! ➔ Ändern & Erwartung von Ressourcen
Kooperation mit Beratungnetzt der Studenten hilft, einen Praxisbezug zu den Problemen, die im Alltag tatsächlich stattfinden können, zu stellen (vor allem für Pädagogen und Sozialberufe)	Diskussionsräume erweitern, Veränderungen im Bildungssystem (Thema A + Gewaltprävention)	In pädagogische Ausbildungen (wie sozialberufliche) die Aufklärung über die Amok-Prävention hinzufügen
Heterogenität – Diversität	Durch Kooperation im Schule (langfristig) kennenlernen/ erfahren	Mediation
Öffentlichkeitsarbeit „verständliche Wissenschaft", „Brain Awareness"	Gute Kooperation Schule (-) JLU Personenebene	Fluvale Ziele/ Laborsituation
Engagement + Selbstständigkeit Studierende/ Doktorand*innen	Hohe Motivation + Engagement aller Akteure	Einbindung aller Akteure in den Prozess Feedback + Evaluation
Lernen + Lehren auf „Augenhöhe"	Benefit für Alle	

Mehrwert:	Gelingen:	Handlung:
Alle profitieren davon	Zeit, Deputat, Anerkennung Nicht Mehrarbeit für die zu erreichenden TN	Notwendigkeit aufzeigen
Weitergabe von „Expertenwissen“ an Schulen und Lehrende/ Lehrkräfte	Übergeordnete mit an den Tisch holen	Handreichungen als Nachsorge
Vermittlung fachlicher Inhalte in die Gesellschaft – Third Mission (-) Fragen der Gesellschaft (aus den Schulen) werden ernstgenommen	Koordination(sstelle)	Wie können Koop weitergeführt werden – Koop.? Fortbildungen
Interdisziplinäre Zugänge	Ressourcen (person./ finanz./ zeitl.) – kurzfristig einsetzbar	JLU-Seite für Lehrkräfte
Strukturelle Bereich in die Fortbildungsmaßnahmen an Schulen		Neu entstehende Fortbildungsangebote Seminare anbieten, wo Studierende an Schulen gehen und aufklären (spart Geld, Studierende erhalten CP´s, Studierende sammeln Erfahrungen mit Schulklassen) Wie einspeisen? Pragm. Modul Ressourcen (person./finanz./zeitl.)

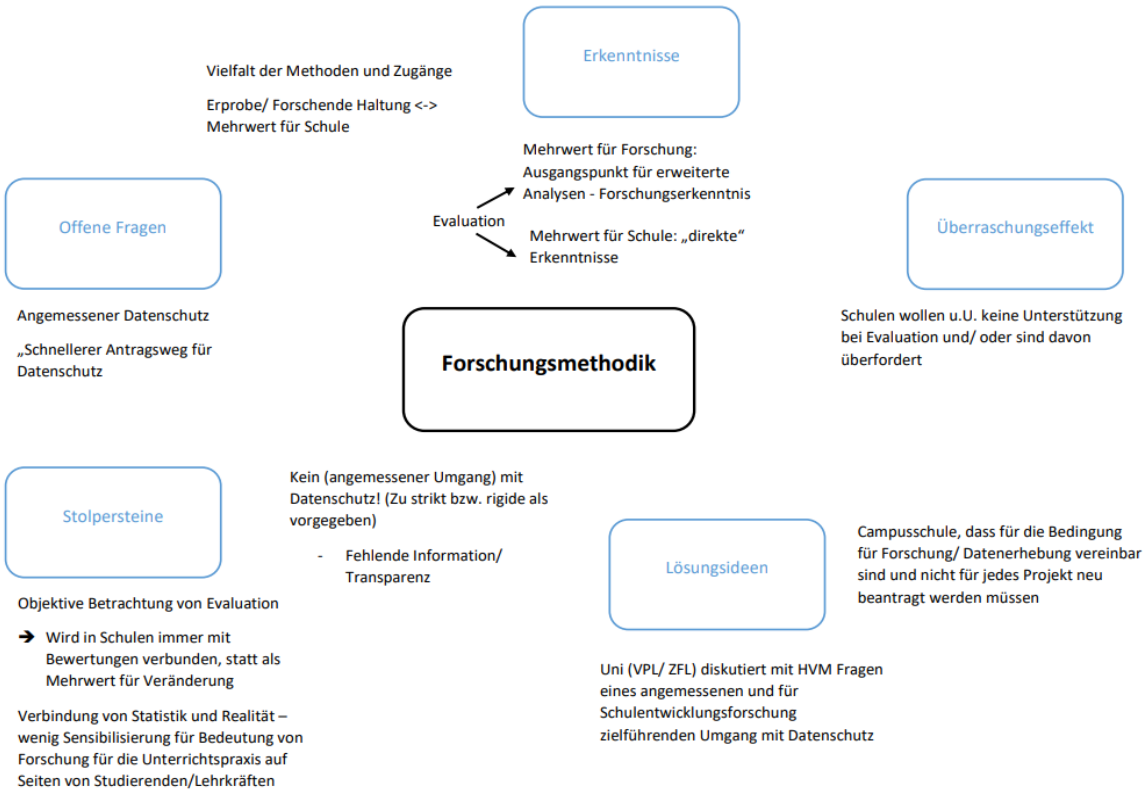
Dokumentation zum Thema Strukturierung und Organisation von schulischen Koooperationen



Mehrwert:	Gelingen:	Handlung:
Perspektivwechsel Eigene Forschung von außen betrachten	Schulische Strukturen in der Entwicklung im Blick haben (Lehrerhandreichung)	Einfordern von JLU-Ressourcen bzgl. Materialien/ Angebotstransfer
Distribution - Publikation - Verfügbarkeit	Zielliste/ Kompetenzliste - „Was kommt am Schluss bei raus?" - Als Unterstützung für Lehrkräfte - Inhalte flexibel im Hinblick auf Zeitkontingente aufarbeiten (Mögliche Doppelstd./Projektwoche …)	Universitäre Themen meist nicht klar zu verorten – breit anbieten
Nachwuchsförderung Positive Assoziation mit JLU generieren	Digitale Lernmethoden dauerhaft hinterlegen - personenunabhängig	Mehr Zusammenarbeit innerhalb & zwischen den Fachbereichen Öffentliche Kanäle nutzen – Youtube, Projekttrailer/ -teaser „Übertragungsboxen" – Forschungsergebnisse in die Schule

Mehrwert:	Gelingen:	Handlung:
Praxis fühlbar machen (Fallbeispiele)	Klare Ansprechpartner	Vereinfachte Richtlinien + Prozesse
Entlastung von Schulen	Austausch auf Augenhöhe	Welche Erwartung hat Schule an die Forschenden/ Welche Erwartungen haben die Forschenden an Schule
	Mehr Flexibilität	Mehr Flexibilität
		Konstruktive Kontaktpflege
		Kommunikation/ Umsetzung Lehr- + Lernziele Schule + Lehrveranstaltung

Dokumentation zum Thema Strukturierung und Forschungsmethodik im Kontext von Schulkooperationen



Mehrwert:	Gelingen:	Handlung:
Theorie-Praxis-Verbindung Erwerb des professionellen Blicks für die außerunterrichtliche Komplexität der Schulgemeinde/ des Schulalltages Erwerb des professionellen Blicks auf unterrichtliche Prozesse des realen Feldes Schule als konkreter Erfahrungsraum für die Studierenden Schulung von Beobachtungskompetenz (kollegial & für eigenen Unterricht) Entwicklung einer reflexiven Haltung	Abbau von institutionellen Vorurteilen Stabile Unterstützungsstruktur für Begleitung	Aufbau einer/ eines Unterstützungsstruktur/ -angebots für forsch. Stud.